



HIM

Emily & Evan

WEDDING

USA Today Bestseller-Autorin

Roman

KENNEDY FOX

SIEBEN  VERLAG

Needing Him

Bishop Brothers 2

Kennedy Fox

SIEBEN  VERLAG

© 2022 Sieben Verlag, 64823 Groß-Umstadt
© Übersetzung Martina Campbell
© Covergestaltung Andrea Gunschera
© Originalausgabe Kennedy Fox 2018

ISBN-Taschenbuch: 9783967820560
ISBN-eBook-mobi: 9783967820577
ISBN-eBook-epub: 9783967820584

www.sieben-verlag.de

*„Gute Männer kommen in den Himmel, aber die bösen bringen den
Himmel zu dir.“*

Heaven, von Julia Michaels

Inhalt

Prolog

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

Kapitel 12

Kapitel 13

Kapitel 14

Kapitel 15

Kapitel 16

Kapitel 17

Kapitel 18

Kapitel 19

Kapitel 20

Kapitel 21

Kapitel 22

Kapitel 23

Kapitel 24

Kapitel 25

Kapitel 26

Kapitel 27

Kapitel 28

Epilog

Prolog

Emily

Vier Monate zuvor

„Dr. Bell!“

Ich öffne die Augen und blinzele. Wieder einmal bin ich auf der Couch im Aufenthaltsraum eingenickt. Olivia, eine der Schwestern aus der Notaufnahme, steht mit einem Berg Patientenakten in den Händen vor mir. Ich grinse verlegen, nehme ihr die Akten ab und begeben mich in die Notaufnahme.

Schon mit fünf Jahren wollte ich Ärztin werden. Im Arztkittel nahm ich meinen Spielzeugarzt koffert mit in den Kindergarten, als es darum ging, was wir einmal werden wollten. In der achten Klasse hielt ich eine Präsentation über ein gesundes Herz und das Thema Blutdruck. In der Highschool schrieb ich eine zwanzigseitige Abhandlung darüber, warum ich Ärztin werden will und wie ich dieses Ziel zu erreichen gedenke.

Dieser Beruf liegt mir im Blut, da mein Vater in Houston ein renommierter Arzt für Empfängnis und Fruchtbarkeit ist. Nur die Reichen, die schwanger werden wollen, gehen zu Dr. Bell. Er hat die größte Erfolgsrate im Staat und die Paare buchen ihn Monate, manchmal sogar Jahre im Voraus. Er war schon immer mein Vorbild, doch es ist nicht leicht, in seinem Schatten zu stehen.

Meine ältere Schwester Annie ist Gynäkologin und ihre Warteliste ist achtzehn Monate lang. Sie trat in Vaters

Fußstapfen und oft arbeiten sie mit denselben Patienten. Mein jüngerer Bruder Daniel studiert noch und will plastischer Chirurg werden. Er hat bereits eine Stelle als Assistenzarzt für nach dem Studium.

Ich als Adrenalin-Junkie wollte etwas Aufregenderes machen. Nach meiner Assistenzarztzeit ging ich in die Notfallmedizin in Houston. Nichts hätte mich besser auf die Notaufnahme vorbereiten können, als mich Hals über Kopf hineinzustürzen. Leben zu retten ist das größte Hochgefühl, das es gibt. Ich erlebe es jedes Mal, wenn ein Patient, der auf nichts mehr reagiert, plötzlich wieder atmet und das Herz wieder schlägt. Das ist mit nichts anderem vergleichbar. Und auch, wenn man ständig auf den Beinen ist und mehr mit dem Beruf verheiratet als mit seinem Partner, würde ich doch nichts ändern wollen.

Vor achtundzwanzig Stunden hat meine Schicht begonnen. Ich bin beim sechsten Kaffee und würde gern sofort zusammenbrechen. Silvester beschert uns immer die Idioten, die sich fast ins Koma saufen, und glauben, sie könnten fliegen, wenn sie von einem Autodach springen. Und jene, die sich in Bars prügeln und bewusstlos eingeliefert werden.

„Ich mache zwanzig Minuten Pause“, sage ich zu meiner Kollegin Georgia, damit sie für mich übernimmt. Ich muss mich erfrischen gehen und etwas trinken. „Zimmer 14 braucht Entlassungspapiere.“ Ich nehme mein Handy aus der Kitteltasche und gehe zu den Aufzügen.

Ich schaue mir meine neuen Nachrichten an und drücke auf Justins Name, meinen Freund, der auf meine Nachricht vor sechs Stunden noch nicht geantwortet hat. Es ist nicht ungewöhnlich, dass wir tagelang nichts voneinander hören, denn er ist ebenfalls Arzt. Wir arbeiten beide oft achtzig Stunden die Woche und treffen uns nur manchmal in der Cafeteria.

Die meisten Menschen würden es schwer finden, einen Arzt zu daten, aber da wir beide unsere berufliche Leidenschaft verstehen, funktioniert es. Wir haben uns kennengelernt, als ich Assistenzärztin war und er im zweiten Jahr auf der Gynäkologie unter meiner Schwester. Beide arbeiten daran, auf ihrem Gebiet Spezialisten zu werden, sodass wir bei unseren seltenen Familientreffen immer ein Gesprächsthema haben. Justin und mein Vater können sich stundenlang unterhalten. Das liebe ich an ihm. Er bewundert meinen Dad genauso sehr wie ich.

Nachdem ich auf der Toilette war, hole ich mir aus meinem Spind eine Flasche Wasser und gehe ich auf die Geburtsstation, in der Justin heute Bereitschaftsdienst hat. Wahrscheinlich werde ich ihn nur für fünf Minuten erwischen, und das wäre dann die längste Zeit, die ich ihn diese Woche gesehen habe.

„Hi, Miranda.“ Ich lächele die Schwester hinter dem Tresen an und sie erwidert mein Lächeln. „Hast du Dr. Hayes irgendwo gesehen?“

Sie lässt die Mundwinkel sinken und weitert die Augen. „Ähm, nein. Schon eine ganze Weile nicht.“ Sie schluckt schwer und leckt sich über die Lippen.

„Okay. Ich sehe mal in seinem Büro nach. Vielleicht hat er sich kurz hingelegt.“ Ich lache leise.

Sein Büro ist leer und ich rufe ihn an. Doch ich lande auf der Sprachbox. Auf dem Weg zum Aufzug sagt mir eine innere Stimme, dass ich im Bereitschaftsraum nachsehen sollte. Früher, als wir noch am Anfang waren, hatten wir dort ein paar Quickies. Inzwischen nutzen wir unsere freie Zeit zum Schlafen.

Durch die Tür höre ich Geräusche. Stöhnen und Klatschen, wie das von Körpern. Da will ich nicht stören, wer weiß, wer sich da vergnügt. Ich drehe mich zum Gehen um.

„Justin! Ja! Ja!“

Ich weite die Augen und das Blut verlässt mein Gesicht. Das kann doch nicht wahr sein. Ich muss Halluzinationen haben. Zu wenig Schlaf. Dennoch presse ich das Ohr an die Tür.

„Du geile Schlampe. Das gefällt dir, oder?“

Eine tiefe, mir sehr bekannte Stimme. Bevor die Schlampe antworten kann, höre ich ein lautes Klatschen. Die Frau kichert und es klatscht erneut.

Jetzt weiß ich ohne Zweifel, dass Justin da drin ist. Mit einer anderen Frau. Er gibt mir immer Klappe auf den Hintern, wenn er die Dinge beschleunigen will.

Die meisten Frauen würden jetzt in Tränen ausbrechen. Doch ich habe schon lange gelernt, meine Gefühle zu unterdrücken, sodass ich nicht einmal traurig bin. Ich bin nur stinkwütend.

Mit dem Ohr an der Tür zu hören, wie er sie vögelt, habe ich jetzt zwei Möglichkeiten. Ich könnte gehen und so tun, als hätte ich nichts gehört, und damit leben, dass er mich wohl schon länger betrügt. Oder ich könnte hineinstürmen und den Bastard in flagranti erwischen. Da Justin meinen Vater so bewundert, wird er mir dann erzählen, dass es nichts bedeutet. Oder mir schwören, dass es nie wieder passieren wird. Dass es ein einmaliger Fehler war. Aber was auch immer für einen Müll er mir verkaufen will, ich werde ihm nicht glauben.

Ich halte mich für einen netten Menschen. Ich bin mitfühlend und rücksichtsvoll, und habe meine liebevollen Momente, aber jetzt leide ich unter Schlafentzug, habe Hunger und das PMS-Syndrom. Ganz zu schweigen, dass ich seit über einem Monat keinen Sex mehr hatte, aber dieser Mistkerl findet die Zeit dazu mit einer anderen. Im selben Krankenhaus, in dem wir beide arbeiten! Die nette Emily ist nicht die, die Justin gleich erleben wird.

Ich drehe den Türknauf. Der Idiot hat nicht einmal abgeschlossen. Justin ist splitternackt und über die Frau auf dem dort stehenden Pausenbett gebeugt. Beide stöhnen und bemerken mich nicht. Er packt sie um die Hüften und rammt sich in sie. Seine Augen sind geschlossen und ich sehe ihm an, dass er gleich soweit ist.

Ich sehe ihre Klamotten auf dem Boden und schmiede einen Plan. Ich warte auf den perfekten Moment, mich bemerkbar zu machen.

Er umfasst ihre Schultern, stößt tiefer zu, was bedeutet, dass er gleich kommt.

„Hoffentlich benutzt du ein Kondom“, sage ich. Beide sehen mich an und halten inne. „Wäre doch schade, wenn hier eine Geschlechtskrankheit ausbrechen würde.“

„Emily.“ Seine Stimme ist angestrengt und er versucht, zu Atem zu kommen.

„Oh, mein Gott!“, kreischt die junge Frau und versteckt sich hinter seinem Rücken.

Ich trete weiter in den Raum. Es riecht nach schmutzigem Sex, was mich noch wütender macht.

Justin hält sich die Hände vor seinen Schritt. „Es ist nicht so, wie du denkst.“

Klar. Dachte ich mir.

„Ach nein? Ist Sex mit Patientinnen etwa eine spezielle Fruchtbarkeitstherapie? Eine neue Art von Spermaspende? Oder ein alternativer Ratenzahlungsplan?“

„So ist es nicht“, beharrt er und tritt ebenfalls näher.

Ich spitze die Lippen und nicke, als ob ich seinen Blödsinn glauben würde. Die Frau wirkt entsetzt, was sie auch sein sollte. Justin sieht aus, als ob er ein Feuer mit Alkohol zu löschen gedenkt. Er ist absolut ratlos.

„Ach ja? Warum sagst du mir dann nicht, wie es ist?“ Das wird er kaum beantworten können.

„Lass bitte Isabel gehen, dann können wir über alles reden.“

Als er ihren Namen sagt, verziehe ich innerlich das Gesicht. „Hm.“ Ich denke darüber nach und betrachte die Distanz zwischen ihren Kleidern und der Tür. „Ich glaube, eher nicht.“ Schnell bücke ich mich, hebe die Klamotten auf und drücke sie an meine Brust. Ich ertaste sein Handy und den Pager in seinem Kittel. „Ihr zwei könnt so lange hier drin bleiben, wie ihr wollt.“ Grinsend gehe ich in den Flur. Er kann mir nicht folgen, ohne gesehen zu werden.

„Emily!“, ruft er und eilt an den Türrahmen. „Sei doch nicht albern!“

„Ach, ich bin albern? Darüber hättest du nachdenken sollen, bevor du deinen Schwanz als persönlichen Eierbefruchter benutzt hast!“ Mit einem höhnischen Grinsen gehe ich weiter um die Ecke zu den Aufzügen und höre Justin mir nachrufen.

In der Notaufnahme werfe ich die Sachen in einen Mülleimer für kontaminierte Kleidung und gehe wieder an die Arbeit.

Kapitel 1

Evan

„Halt die Fresse!“, sagt Jackson und schaut von der Leiter auf mich herunter.

„Was, wenn du runterfällst und dir kurz vor der Hochzeit das Genick brichst?“ Ich versuche, vernünftig mit ihm zu reden, doch er ist einfach unmöglich. Zwar halte ich die Leiter in meinem Todesgriff fest, aber ich werde ihm kein Stück helfen, sollte er das Gleichgewicht verlieren und rückwärts fallen.

„Dann habe ich Glück, dass du diese teure Ausbildung gemacht hast und mich wieder zusammenflicken kannst.“

Ich verdrehe die Augen bei diesem Kommentar. „Das ist gefährlich und so funktioniert es leider nicht. Ich kann nicht bis Freitag einen Zaubertrank mischen, um dich zu heilen, wenn du dir die Knochen brichst.“ Nur weil ich Arzt bin, kann ich schließlich keine verdammten Harry Potter Wunder vollbringen. Leider ist es etwas komplizierter.

„Gefährlich ist mein zweiter Vorname.“

Jackson grinst mich an und fährt fort Lichterketten an die Zeltdecke zu hängen, wobei er auf der obersten Stufe steht. Unser Bruder Alex heiratet in zwei Tagen und Jackson scheint einen Todeswunsch zu haben. Ich wäre überrascht, wenn er es durch diesen Nachmittag schafft, ohne sich zu verletzen.

„An der Leiter hängt extra ein Schild. Nicht auf die oberste Stufe stellen! Du bist der einzige Idiot, der sich auf

einer vier Meter hohen Leiter auf Zehenspitzen auf die oberste Stufe stellt.“

Jackson winkt mit einer Hand ab.

„Gut. Mach, was du willst. Aber wenn du fällst, gehe ich aus dem Weg. Ich mache nicht einen auf Landekissen.“

Jackson tut so, als ob er gleich herunterfällt. Ich bin kurz davor, ihn da runter zu zerren und ihm den Arsch zu versohlen. Ich würde ihm nicht ins Gesicht schlagen. Blaue Augen auf der Hochzeit wären unschön. Manchmal frage ich mich, wie wir überhaupt verwandt sein können.

„Na gut, dann fall eben runter. Schlag dir den Schädel auf. Das würde dir vielleicht sogar Verstand einbläuen“, sage ich in sein Lachen hinein, während er die letzte Kette anbringt.

John kommt mit Klappstühlen ins Zelt und sieht, dass sich Jackson wie ein Idiot verhält. „Du wirst dir noch wehtun“, sagt er.

„Ihr beide müsst endlich auch mal etwas auf der wilden Seite des Lebens leben.“ Jackson steigt von der Leiter und rollt die Augen.

Die beiden stehen sich gegenüber und es ist, als würden sie in einen Spiegel sehen. Zwillinge, aber was die Persönlichkeiten angeht, wie Dr. Jekyll und Mr. Hyde. Vollkommen verschieden. Jackson ist mutig und draufgängerisch, und John reserviert und vernünftig. Nur daran kann man die beiden auseinanderhalten.

„Streitet ihr euch?“, fragt Mama, schiebt sich eine Strähne hinters Ohr und trägt in der anderen Hand ein Tablett mit Sandwiches. „Hier drin ist kaum etwas fertig, außer ein paar Stühlen und Lichterketten. Uns läuft die Zeit davon. Morgen ist der Empfang“, erinnert sie uns und stellt das Tablett auf einen Tisch.

Der Hochzeitsstress ergreift schon alle.

„Jawohl, Ma’am“, sage ich und werfe meinen Brüdern einen warnenden Blick zu, damit sie nichts Dämliches sagen. Denn wenn sie Mama verstimmen, sind wir alle am Arsch. Ich habe gelernt, dass zuzustimmen meistens die beste Taktik ist. Mama zwei Tage vor der Hochzeit zu verärgern, ist keine gute Idee, denn genauso, wie sie uns das Leben himmlisch macht, kann sie es uns auch zur Hölle machen. Und dafür hat gerade keiner von uns Zeit.

Wie die Geier fallen wir über die Sandwiches her, während uns Mama noch mehr Kram aufträgt. Sie hätte Vorarbeiter werden sollen, so wie sie Befehle erteilt. Täglich wird mir klarer, was mein Vater für ein Heiliger ist.

„Bis es dunkel wird, müssen alle Tische und Stühle stehen. Die Tanzfläche muss ausgelegt werden und die Lautsprecher montiert. Laternen und Lichterketten in die Eiche. Die Stühle draußen für die Zeremonie. Muss ich etwa dabei sein, um euch Jungs zu überwachen?“ Sie spricht das aus wie Gottes Wort, das man fürchtet. „Bitte erledigt das bis Sonnenuntergang.“

„Keine Sorge, Ma’am“, sagt John lächelnd. „Wir kümmern uns um alles.“

Jackson bricht in Gelächter aus und ich ramme ihm meinen Ellbogen in die Seite. Mama schüttelt den Kopf, geht aus dem Zelt und hinterlässt uns eine lange Liste mit Aufgaben und einer Deadline.

„Du forderst Ärger heraus“, sage ich zu Jackson.

„Immer“, gibt er zu. „Macht das Leben bunter.“

„Deshalb wirst du für immer Single bleiben. Keine Frau macht das ein Leben lang mit“, fügt John hinzu und geht aus dem Zelt, um die Tische und Stühle aufzustellen.

Diesmal bin ich der Lachende, als Jackson die Kinnlade herunterklappt.

„Du bist hier derjenige, der für immer Single bleibt!“, ruft er John hinterher.

John hat es gehört und streckt seinen Mittelfinger hoch. Ich folge den beiden nach draußen und sehe Alex vorfahren. Grinsend steigt er aus dem Pick-up. Seit er mit River verlobt ist, ist er nur noch am Grinsen. Wenigstens einer von uns Bishop-Männern ist nicht zum ewigen Singledasein verdammt. Nachdem er sie letztes Jahr in Key West kennengelernt hatte und sie wussten, dass River einen Jungen erwartete, den sie Riley nannten, sind die beiden unzertrennlich. Sie ist von Wisconsin hergezogen und das Ganze hat ein klischeehaftes Romanende genommen.

„Endlich!“, ruft John über Jacksons Beschwerden hinweg.

„Du wusstest doch, dass ich komme, um euch zu überwachen.“ Alex lacht. „Nein, Quatsch. Ich kann euch doch nicht die ganze Arbeit allein machen lassen. Ich musste aber erst noch die Tiere füttern.“ Er schnappt sich so viele Stühle, wie er tragen kann.

Hinter ihm geht sein bester Freund Dylan und schüttelt den Kopf. „Ich bin ein Rancharbeiter, kein Hochzeitspartyplaner“, knurrt er.

„Wenn Mama das hört, zieht sie dir eins über den Schädel“, warnt ihn Alex.

Jackson und ich tragen die Tische ins Zelt und richten sie nach den auf den Boden gesprayten Linien aus, die Mama uns gezogen hat. Sie nimmt ihre Partyplanungen sehr ernst. Als die Tische und Stühle stehen, sieht es tatsächlich aus wie bei einem Hochzeitsempfang. Mit Sicherheit werden wir morgen noch die Aufgabe bekommen, Tischdecken- und Dekoration auszulegen.

Nachdem wir vier die Elektrik und die Tanzfläche gelegt haben, gehen wir rein und berichten Mama von unseren Fortschritten.

Das Haus ist überall mit Blumen und Bändern geschmückt. Es sieht aus, als hätte sich hier drin eine Hochzeit erbrochen. Mama sagt Jackson und John, was sonst noch zu tun ist, während Alex und ich neben der Tür stehen.

„Wie geht es River?“, frage ich ihn. Sie arbeitet viel, kümmert sich um das Baby und plant gleichzeitig die Hochzeit. Sie wohnen hier auf dem Gelände und Mama ist da, um mit Riley zu helfen, doch River muss trotzdem eine Stunde zur Arbeit pendeln.

„Gut, aber sie erschöpft sich viel zu sehr. Ihre Eltern und die beste Freundin sind im B&B und sie fühlt sich verpflichtet, sich um sie zu kümmern. Und dann noch für Riley da sein, das überfordert sie alles.“

River und ich arbeiten in derselben Klinik, wo sie in letzter Zeit oft Doppelschichten schiebt. Obwohl sie auf der Kinderstation arbeitet und ich in der Notaufnahme, begegnen wir uns öfter, denn die Klinik ist vergleichsweise klein. Als ich sie das letzte Mal traf, versprach sie, vor der Hochzeit kürzerzutreten, doch ich wusste gleich, dass das geflunkert war.

„So viel zu vorher Urlaub nehmen“, sage ich.

„Genau. Sie wird wieder zur Arbeit gehen müssen, um sich zu erholen.“ Er lacht.

Mama unterbricht unser Gespräch. „Und ihr beide könnt noch mehr Laternen aufhängen. Der Baum da draußen sieht noch leer aus, und schließlich wollen wir alles stimmungsvoll machen.“

Nachdem wir unsere Befehle empfangen haben, gehen Alex und ich nach draußen. Dylan folgt uns, achtet aber nur auf sein Handy. Wahrscheinlich chattet er mit Jessica, die er letztes Jahr in Key West kennenlernte. Seit sie von Ontario hierhergezogen ist, wurde die Sache ernster.

John und Jackson sind mit der Verkabelung der Laternen beschäftigt, die Mama noch haben wollte. Bald sind es ungefähr hundert, die auf dem Boden bereitstehen. Sprachlos starren wir sie an. Diese Menge könnte den ganzen Ort erleuchten. Am Ende bekommen wir dann vielleicht Besuch von der Feuerwehr. Ich schiebe die Leiter näher an den Baum, steige hoch und hänge Laternen an die Nägel, die Jackson und John in die Borke geschlagen haben. Alex und Dylan bilden eine Kette und reichen die Laternen weiter.

„Bist du schon nervös?“, frage ich Alex und nehme ihm eine Laterne ab.

„Nein, ich freue mich darauf, River offiziell zu einer Bishop zu machen. Darauf warte ich schon lange. Jetzt kann ich mir ein Leben ohne sie gar nicht mehr vorstellen. Es ist irgendwie verrückt, die Richtige zu treffen und einfach zu wissen, dass sie deine andere Hälfte ist.“

„Werde mir jetzt bloß nicht sentimental“, scherze ich grinsend. Dann höre ich meine Schwester von der Terrasse nach uns rufen.

„Wir sind hier drüben!“, ruft Alex zurück.

Aus der Ferne höre ich Jackson und John mit Courtney lachen, während sie zu uns kommen. Courtney umarmt Alex sofort.

„Ich freue mich so für dich! Und dass River meine Schwägerin wird. Jetzt müsst ihr anderen auch noch Frauen finden und Kinder machen. Ich will noch mehr Schwägerinnen, Nichten und Neffen.“

„Sei still. Du klingst immer mehr wie Mama, was beängstigend ist.“ Ich umarme sie. „Du siehst super aus, Courtney. Als hättest du Drew in den letzten sechs Monaten ganz schön getriezt.“

Sie kichert. „Das hat er auch verdient, nachdem ich seine Drillinge ausgetragen habe.“

Sie hält inne, betrachtet das Zelt und all die Deko und wird etwas emotional. „Erinnert mich an meine eigene Hochzeit. Kommt mir wie gestern vor.“

„Und sieh dich jetzt nur an! Aus der kleinen Schwester ist eine Mama und Ehefrau geworden“, wirft Jackson ein.

Sie stoppt ihn mit einem Todesstrahlblick. „Ich habe eure Smokings vom Verleih mitgebracht, von dem wir auch Drews hatten. Sie sind im Haus“, sagt Courtney. „Ich sollte jetzt zu Mama und Tante Charlotte gehen und nach meinen Kindern sehen.“

„Du willst nur checken, ob sie Drew schon durchgekaut und wieder ausgespuckt haben“, antwortet Jackson.

Sie hebt den Mittelfinger und geht.

Die Zeit verrinnt und ich merke erst, wie spät es ist, als es dunkel wird. Wir arbeiten Mamas Aufgaben ab, bis sie uns zum Essen ruft. Bevor wir reingehen, schalten wir den Strom ein und bewundern unsere Arbeit. In den Bäumen funkeln tausend Lichter und ich verstehe, was Mama mit der Stimmung meinte. Es sieht perfekt aus.

„Wow. River wird begeistert sein“, sagt Alex und verschränkt die Arme vor der Brust.

Jackson schlägt ihm auf den Rücken. „Heilige Scheiße, Alter, die Party wird der Shit! Hast du auch Singlefrauen eingeladen?“

Alex schüttelt den Kopf. „Ich habe keine Ahnung, wer alles kommt. Ich glaube, Mama hat dreihundert Leute eingeladen. Im Prinzip den ganzen verdammten Ort.“

„Ich erhebe schon mal Anspruch auf die erste heiße Frau, die ich sehen werde“, sagt Jackson.

Alex lacht.

„Na klar.“ Ich verdrehe die Augen.

Als wir ins Haus gehen, muss ich daran denken, dass Alex jetzt tatsächlich die Frau heiratet, die er liebt. Er ist so erwachsen geworden, dass ich kaum glauben kann,

denselben Mann vor mir zu haben, der sich besoffen hat, während River dachte, Wehen zu haben. Hysterisch außer sich rief sie mich an, weil sie ihn nicht finden konnte. Am Ende fuhr ich zu ihr und zeigte ihr Atemübungen gegen die Senkwehen. Keiner von uns hätte je gedacht, dass unser jüngster Bruder als erster heiratet, aber ich freue mich sehr für ihn.

Kapitel 2

Emily

„Bitte!“ Kiera klimpert mit den Wimpern und faltet flehend die Hände. „Lass mich nicht allein da hingehen.“

Typisch Kiera, meine Freundin aus der Collegezeit. Sie hat den Hundeblick voll drauf, ihre Unterlippe bebt und sie setzt ihre süße, hohe Kinderstimme für ihre Zwecke ein.

„Ich kenne da doch keinen!“ Zum fünften Mal protestiere ich, während wir uns per FaceTime unterhalten.

„Das ist doch perfekt!“, behauptet sie. „Eine Gelegenheit, neue Leute kennenzulernen. Die Bishops sind der Shit, Em. Sie besitzen eine riesige Ranch mit tausenden an Hektar, seit Generationen weitervererbt, und sie kennen jeden, was gut für dich ist.“

Ich rümpfe die Nase. „Wieso denn?“

„Falls du nicht vorhast, Nonne zu werden, könntest du ein Netzwerk an Freunden bekommen. In Kleinstädten ist es wichtig, Leute zu kennen. Du bist nicht mehr in Houston.“

Diesen Hinweis hätte sie sich sparen können. Von einer Großstadt in eine kleine und von einem riesigen Haus in eine Eigentumswohnung zu ziehen, war nicht einfach, gelinde gesagt. Man bekommt um Mitternacht kein chinesisches Essen mehr geliefert. Und ich kriege keinen Vanilla Latte von Starbucks mehr, der nur einen Block entfernt gewesen war.

„Ich soll also diese Hochzeit crashen, um mir ein Netzwerk aufzubauen?“

„Das ist kein crashen, weil du zu mir gehörst.“ Ihr Lächeln wird breiter, als sie merkt, dass sie mich am Haken hat. „Da werden jede Menge Singlemänner sein. Der jüngste Bruder heiratet, aber es sind immer noch drei Bishops frei. Nun ja, außer Jackson vielleicht.“

Ich verdrehe die Augen und grinse. „Glaub mir, ich habe kein Interesse daran, dein Zielobjekt anzupeilen.“

Sie spitzt die Lippen und zieht die Augenbrauen zusammen. „Gut ...“ Sie räuspert sich. „Kommst du also mit? Ich will da nicht wie eine Versagerin allein auftauchen, besonders nicht, falls Jackson ein Date eingeladen hat.“

Sie atmet stets schneller, wenn sie über Jackson Bishop spricht, ihren Freund seit der Vorschule. Ich weiß, dass sie sehr viel mehr für ihn sein möchte. Seit Jahren schwärmt sie für ihn, doch er will sich anscheinend nicht binden.

„Du solltest lieber ein Date mitbringen, Kiera. Er soll sehen, dass du nicht auf ihn wartest. Vielleicht macht es ihn eifersüchtig und er erkennt, was er die ganze Zeit vor seinen Augen hat.“ Das habe ich ihr schon oft gesagt, doch sie wollte nichts davon hören.

„Das spielt keine Rolle. Jackson und Tanner waren schon immer beste Freunde, was bedeutet, dass ich für ihn tabu bin.“ Tanner war in der Highschool ihr Freund und war mit Jackson aufgewachsen. Auch wenn das fast zehn Jahre her ist und unerheblich sein sollte, glaubt sie mir das nicht. „Falls er überhaupt an mir interessiert sein sollte“, fährt sie fort. „Davon merke ich die meiste Zeit nichts. Er ist wie einer dieser Stimmungsringe.“

„Billig und aus Plastik.“ Ich schnaube.

Sie verdreht die Augen. „Nein. Unvorhersehbar und ständig wechselnd.“

Ich seufze und beschließe, zu dem Thema nichts mehr zu sagen. Solange ich zurückdenken kann, war Jackson immer der Hauptdarsteller ihrer erotischen Träume, doch wenn

sie beide nicht den Hintern hochbekommen und sich ihre wahren Gefühle gestehen, wird diese emotionale Achterbahn immer weitergehen.

Ich gebe nach. „Okay, na gut. Ich komme mit.“ Kieras Familie steht den Bishops nah, also wird sie auf jeden Fall hingehen müssen. Und so kann ich sie wenigstens im Auge behalten, damit sie sich nicht betrinkt oder etwas tut, das sie später bereuen wird.

„Ja! Oh, mein Gott, danke dir!“, kreischt sie so laut, dass ich mir die Ohren zuhalte.

„Unter einer Bedingung. Dass du zumindest mit einem Kerl tanzt, der nicht Jackson ist.“

Sie verzieht kurz die Lippen und nickt dann. „Okay.“

„Und der unter vierzig ist“, füge ich hinzu, denn ich kenne sie zu gut. Sie wird einfach mit einem alten Mann tanzen und behaupten, dass das gilt.

Sie schnaubt und lässt die Schultern sinken. „Na gut.“

Ich lächele triumphierend.

„Aber dann gilt das auch für dich. Du musst auch mit einem Typen unter vierzig tanzen.“

„Aber ich kenne doch niemanden. Ich werde nicht mit irgendeinem tanzen, der mich dann auf der Tanzfläche befummelt.“ Außerdem habe ich eine strikte Date-Regel. Seit mich mein Ex betrogen hat, habe ich kein Bedürfnis mehr, mit jemandem auszugehen. Ich konzentriere mich ganz auf meinen Job und fange neu an.

„Ich werde einen Guten für dich aussuchen. Versprochen.“ Sie grinst und schaut auf ihre Uhr. „Okay, ich muss Schluss machen. Heute Nachmittag kommt ein Truck mit neuen Pferden und ich muss fertig werden.“

Kiera ist Pferdetrainerin. Sie ist eine der Besten, sodass wir uns nur selten treffen können. Wegen unserer chaotischen Arbeitszeiten müssen wir unsere Chats immer im Voraus planen.

„Okay, bis später.“ Ich lächele und freue mich, dass wir uns bald wiedersehen.

Wir beenden den Chat und ich trage den Termin in meinen Kalender ein. Verdammt. Das ist schon nächstes Wochenende.

Kiera sieht aus, als wäre sie für die Grammys gekleidet, und nicht für eine ländliche Hochzeit. Das ist jedoch nicht überraschend. Sie sieht sowieso schon umwerfend aus. Hellblonde, hochgesteckte Haare, lange Beine. Wegen Jackson hat sie sich besondere Mühe gegeben.

Stirnrunzelnd sieht sie mich an. „Gehst du auf eine Hochzeit oder eine Beerdigung?“

„Freut mich auch, dich zu sehen“, antworte ich knapp und öffne ihr die Tür weiter.

Sie grinst und umarmt mich. „Du siehst wie immer super aus, aber du kannst auf einer Hochzeit kein Schwarz tragen.“

Ich ziehe die Augenbrauen zusammen. „Und warum nicht?“

„Weil man das nicht macht. Du brauchst ein helles, leuchtendes Cocktailkleid. Es muss deine Kurven und den Ausschnitt betonen.“

„Ich bin doch kein Schaupferd.“ Ich straffe die Schultern. „Außerdem ist dieses Kleid echt bequem.“

„Das ist ein hawaiianisches Muumuu-Kleid auch. Trotzdem trägt man es nicht in der Öffentlichkeit.“ Sie nimmt mich an die Hand und führt mich in mein Schlafzimmer. „Du hast bestimmt etwas Schönes zwischen all den Arztkitteln.“

Sie durchwühlt meinen Schrank, als wäre es ihre Lebensaufgabe, das perfekte Kleid für mich zu finden. Ich war mit Dad schon bei dutzenden Wohltätigkeitsgalas, und jedes Mal brauchte ich ein neues Kleid, denn Gott bewahre,

dass die High Society mich zweimal im selben Kleid sieht. Ich ziehe mich nicht ungern schick an, doch bei meinen Arbeitsstunden und dem Mangel an Privatleben, kommt es nur noch dazu, wenn es unbedingt nötig ist.

„Dieses Kleid hat mir schon jede Menge spendierte Drinks eingebracht, vielen Dank auch“, sage ich stolz, greife nach hinten und ziehe den Reißverschluss herunter.

„Wahrscheinlich, weil die Männer Mitleid mit deinem Verlust hatten.“

Ich schnaube empört und lasse das Kleid auf den Boden rutschen. „Na gut. Und welches soll ich nun anziehen?“

Sie holt ein paar Bügel heraus und zeigt mir die Auswahl. „Diese drei haben meine Zustimmung. Falls es dir nichts ausmacht, auf den BH zu verzichten.“

„Na toll“, antworte ich trocken.

Nach kurzer Überlegung wähle ich ein dunkelblaues mit herzförmigem Ausschnitt und einem roten Gürtel. Dazu passen meine schönsten roten Pumps und die rote Clutch.

„Schön genug?“, frage ich Kiera.

„Himmel, ja. So ist es schon viel besser.“ Sie grinst und wackelt mit den Augenbrauen.

Ich rolle mit den Augen und wir gehen durch den Flur. „Los geht's, Julia.“

Sie hakt sich bei mir unter. „Schade, dass Romeo ein Idiot ist.“

„Besonders, wenn er dich in diesem Kleid ignoriert. Zumindest glaube ich, dass es ein Kleid ist. Der Mangel an Stoff stellt das infrage.“ Ich stecke das Handy in die Clutch, nehme meine Schüssel und wir gehen aus der Tür.

„Seine Widerstandskraft zu testen ist mein Lieblingsspiel.“ Sie grinst. „Und seins ist, sich mit zufälligen Bekanntschaften abzugeben.“

„Ihr zwei seid echt seltsam.“ Ich öffne die Beifahrertür ihres Wagens und steige ein. „Wieso hattet ihr zwei

eigentlich noch nie betrunken Sex?“

„Da Jackson so gern trinkt, ist mir das auch ein Rätsel.“

„Ich werde mich heute höchstwahrscheinlich im Hintergrund aufhalten und alles beobachten. Dann werde ich ein für alle Mal sehen, ob er an dir interessiert ist oder nicht. Ihr zwei umschleicht einander so lange, dass einem schon beim Zusehen schwindelig wird.“

„Echt? Was glaubst du, wie es mir geht? Eine Sekunde ist er total besitzergreifend und süß, und in der nächsten kalt und distanziert. Er ist schlimmer als eine Tussi während der Periode.“

Ich lache über den Vergleich. „Schade, dass er keinen identischen Zwilling Bruder hat, den du stattdessen daten könntest. Halt, warte mal ...“, scherze ich.

Ihre Wangen röten sich. „Der sieht zwar aus wie er, hat aber eine gegensätzliche Persönlichkeit. John ist für mich wie ein großer Bruder. Für ihn habe ich keine romantischen Gefühle.“

Die Dreiviertelstunde bis nach Eldorado verbringen wir plaudernd. Sie erzählt mir von den Bishops und deren Schwester Courtney.

„Ich liebe Courtney. Sie ist frech und direkt.“

„So wie du“, sage ich grinsend.

„Wer hat ihr das wohl beigebracht?“ Sie kichert und biegt in einen Schotterweg ein, über dem ein riesiges Schild hängt. *Circle B Ranch*. „Courtney hat einen Ehemann und Drillinge. Alex und River haben einen kleinen Jungen.“

Mein Hirn ist mit Informationen gefüllt, von denen ich sicher die Hälfte schon wieder vergessen habe.

„Willst du damit sagen, dass ich am Kindertisch enden werde?“ Misstrauisch sehe ich sie an.

Kiera lacht und findet einen Parkplatz. „Nein. Ich werde die ganze Zeit bei dir sein.“

Aus irgendeinem Grund fällt es mir schwer, das zu glauben.

Wir gehen einen Weg entlang bis zu einer riesigen Eiche, wo anscheinend die Außenzeremonie stattfinden wird. Weiße Stühle stehen in Reihen dort und ganz vorn ein wunderschöner Bogen aus Blüten. Auf der anderen Seite befindet sich ein riesiges weißes Zelt. Überall stehen Leute zusammen.

„Wow.“ Ich betrachte die schöne Umgebung.

„Keine Party ist wie eine bei den Bishops“, sagt Kiera, während wir nähertreten.

Es ist April und in Texas Anfang Frühling, schon schön warm, doch nachher wird es abkühlen. Es ist fast siebzehn Uhr und die Sonne wird bald untergehen.

Kiera stellt mich ein paar Gästen vor, die um uns herum sitzen. Sie wirkt wie eine Reiseführerin, denn sie kennt jeden und weiß, was sie alle so tun. Sie flüstert mir deren Geheimnisse zu und macht mich auf jeden Single aufmerksam.

Die Musik der Zeremonie setzt ein und alle Gäste gehen zu ihren Plätzen.

„Das ist Mama Bishop“, flüstert Kiera. „John führt sie durch den Mittelgang und hinter ihnen geht Scott, der Vater.“

„Wie kannst du die Zwillinge auseinanderhalten?“

Sie grinst. „John ist viel ernster und Jackson trägt die Haare länger.“

„Er sieht wirklich verdammt gut aus.“ Ich bewundere sein kantiges Gesicht und die glattrasierte Kinnpartie.

„Perfekt wäre, wenn du John daten würdest und ich Jackson“, wispert sie und sieht mich wie das Emoji mit den Herzen in den Augen an. „Wir könnten eine Doppelhochzeit feiern und zur selben Zeit schwanger werden. Unsere

Kinder könnten zusammen aufwachsen und beste Freunde werden.“

Ich runzele die Stirn und frage mich, wie sie so schnell gedanklich eskalieren konnte. „Immer langsam mit den jungen Pferden, Julia. Ich werde nicht warten, bis dein Romeo aufwacht und dich heiratet. Allerdings, bei meinem Glück mit Männern, seid ihr zwei wahrscheinlich schneller als ich.“

Die Frau vor uns dreht sich zu uns um und zischt.

Kiera kichert.

Es hat sie schwer erwischt. Sie braucht eine Affäre und muss dringend über Jackson wegkommen. Jetzt, wo ich Single bin und mit allem neu anfangen könnte, könnte ich mir zur Aufgabe machen, für Keira einen Mann zu finden. Einen, der ihr seine volle Aufmerksamkeit schenkt und alles schätzt, was sie zu geben hat.

Still sitzen wir da, während die Hochzeitsfamilie durch den Mittelgang schreitet. Die Männer sehen in ihren schwarzen Smokings super aus. Alle tragen schwarze Cowboyhüte, nur der Bräutigam einen weißen. Cowboys machen mich gar nicht an, was seltsam ist, da ich aus Texas stamme, aber ich bin im Vorort einer Großstadt aufgewachsen. Die Jungs, mit denen ich ausging, hatten alle das Einverständnis meines Vaters und stammten aus bekannten Familien. Das dauerte nie lange an. Dennoch finde ich die Männer dort vorn echt gutaussehend.

Die Zeremonie ist wunderschön. Das Wetter ist perfekt und die Deko ist zwar einfach, aber trotzdem umwerfend. Die Braut und die ganze Familie sehen toll aus. Sogar mein schwarzes Herz schmilzt, als die Hochzeitsschwüre gesprochen werden, woraufhin sich alle Anwesenden die Tränen trocknen müssen.

Danach gehen wir ins Zelt, wo der DJ bereits mit der Musik begonnen hat.

„Als ich Alex habe weinen sehen, als River den Gang entlangkam, musste ich auch heulen“, sagt Kiera. „Ich glaube nicht, dass ich schon mal einen Bishop weinen gesehen habe.“

„Man konnte sehen, wie sehr er sie liebt“, antworte ich. Wir gehen an die Bar zum Cocktailempfang. „Er sah sie an, als bedeutet sie ihm die Welt.“

„Die beiden sind total verliebt.“ Sie legt eine Hand auf ihr Herz und seufzt. „Und der sechs Monate alte Sohn in seinem Smoking und mit dem kleinen Cowboyhut ist ja wohl das Süßeste überhaupt.“

Wir nehmen uns Champagnergläser von der Bar, entdecken die Appetithäppchen, gehen näher heran und betrachten die Shrimp-Cocktails. Ich nehme mir etwas zu essen und Kiera wird von Leuten umarmt. Dann begrüßen uns ihre Eltern, die ich schon oft getroffen habe. Wenigstens sie kenne ich, falls Kiera irgendwann abtaucht.

Im Hintergrund höre ich den Cowboyruf *Yee-ha* ertönen und Leute klatschen. Immer mehr Menschen strömen ins Zelt und ich kann nicht orten, woher der Jubel kommt.

„Oh, Gott“, sagt Kiera lachend. „Das ist Dylan. Alex' bester Freund.“

Ich sehe einen Mann, der auch zur Hochzeitsgesellschaft gehörte, der den Arm über seinem Kopf schwingt, als ob er mit einem Lasso Kühe einfangen will. Andere stehen herum und schauen zu, wie das Hochzeitspaar Fotos macht.

„Er sieht aus wie der fünfte Bishop-Bruder.“ Ich kichere und schaue ihm zu, während ich an meinem nächsten Drink nippe.

„Stimmt. Allerdings ist er ein zweiter Jackson. Feiert ständig Partys und schläft mit jeder.“

„Fast möchte ich sagen, dass Cowboys noch schlimmer sind als die Hochgebildeten, mit denen ich ausgegangen bin.“

Ihr Blick bestätigt meine Meinung.

Dylan hat den Arm um eine braunhaarige Frau gelegt. Er zieht sie an sich und küsst sie. Sie rückt seinen Schlips zurecht und lächelt ihn an. Hm. Anscheinend setzen sich sogar die Jacksons dieser Welt irgendwann zur Ruhe.

Wir mischen uns unter die Leute und im Hintergrund spielt dezent die Musik. Kiera stellt mich so vielen Leuten vor, wie sie nur kann, doch irgendwann ist mein Gedächtnis überladen.

Der DJ sorgt für Stimmung, bevor er Braut und Bräutigam ankündigt. Sie kommen Hand in Hand und nach ein paar Schritten hebt Alex River auf seine Arme. Sie quietscht und schlingt die Arme um seinen Nacken, während er auf die Tanzfläche geht. Dort wartet die Familie schon auf die beiden.

Die Musik geht aus und der DJ verkündet den ersten Tanz des frisch gebackenen Ehepaares. *Slow Dancing in a Burning Room* erschallt.

„Ich liebe diesen Song“, wispert Kiera, als wir uns hinsetzen und zusehen.

„Das ist kein wirkliches Liebeslied“, flüstere ich und wundere mich, dass sie es zu ihrem Hochzeitslied gemacht haben.

„Nein, aber für sie hat der Song eine besondere Bedeutung. Alex und River haben sich in Florida kennengelernt, und das war wohl das Lied, zu dem sie das erste Mal miteinander getanzt haben oder so“, erklärt Kiera.

„Oh, das ist süß.“ Ich bin irgendwie neidisch auf die Liebe von fremden Leuten.

Neben uns sitzen Kieras Eltern und das Paar auf der anderen Seite ist mit den Bishops befreundet. Beim Essen wird Small Talk gepflegt. Braut und Bräutigam laufen umher und reden mit ihren Gästen. Kiera und ihre Eltern